

Da Sie 26. Jahr weniger 6. Wochen erfüllet/  
Das Eitele gesegnet/das Ewige ergrieffen.  
Mannes-Kind- und Freundschafts-  
Thränen

Wütschten Ihr ein weiters Ziel/  
Ach! umbsonst war alles sehnen/  
Es ergieng was Gott gefiel.  
Der wolt Ihr mit Himmels-Kronen/  
Nach so langen Creuze lohnen.

Apoc. Johan. am 14.

Selig sind die Todten/die in dem  
H. Erren sterben/von nun an. Da  
der Geist spricht/das sie ruhen von ih-  
rer Arbeit/denn ihre Werke folgen  
ihnen nach.



211.  
Kräftiger Trost  
Gottsehliger Kindbetterinnen  
Welchen aus der 1. Epistel an Timotheum  
im 2. Capitel/ verl. 15.  
Ben schmerzlicher Gebuhr  
empfunten

Sie weiland HochEdelgebohrne/ Hoch Ehr-  
und Tugendssahne Frau

**Fr. Anna Margaritha**  
von Wollfelden/

Des HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Wohl-  
Mann-festen Herrn/

**Hn. Eberhard von Hüntersberg/**

Erb-Herrn auf Talcshof/ Ihrer Königl. Majestät zu  
Schweden Wohlbedienten Capitains/ und Wohlver-  
ordneten Königl. Ordnung-Richters im Dör-  
ptischen Kreis/

Gewesene getreue Ehe-Liebste/

Ben derer Christ-Adelichen Beerdigung und Volkreicher  
Versammlung Anno 1684. den 20. Februarii in der Kirche  
zu St. Nicolai in Reval vorgestellt  
von

**M. Gottfried Stecher/**

Pastore gedachter Kirchen/ und des  
Consistorii Assessor.

REVAL/ Gedruckt ben Christoff Brendeken/  
im obgedachten Jahre.



Dem HochEdelgebohrnen / Gestrengen und  
Wohl-Mann-Festen Herrn!

**Hn. Eberhard von Sün-  
tersberg/**

Erb-Herrn auf Talckhoff / Ihrer Königl. Ma-  
jestät zu Schweden Wohlbedienten Capitain / auch Wohlver-  
ordneten Königlichen Ordnung-Richter des Dör-  
ptischen Kreises / seinem hochzuehrenden  
und geneigten Gönner/

Ubergiebet diesen Reich-Sermon / zur Erleichterung  
des Ihn von dem lieben GOTT aufgelegten schweren  
Creuzes / mit andächtigen Wunsch / der GOTT alles  
Trostes wolle Ihn mit dem Geist der Gnaden aufrichten  
und stärken / damit Er diese schwere Bürde in Gedult er-  
tragen / und darbey mit allem an Seel und Leib erspriestli-  
chen Segen anderweit begnädiget seyn möge / beschlet sich  
hiemit / nechst GOTT / in Seine Bewogenheit

M. Gottfried Stecher.



**JEHOVAH JUVA!**

**Vorbereitung.**

Die Genade Gottes des Himelischen Vaters /  
Die Liebe seines Sohns Jesu Christi / und  
der kräftige Trost des Himelischen Trösters  
und Heiligen Geistes walte über uns und  
bleibe bey uns izund und zu allen Zeiten.  
**AMEN!**

**S** Liebte / betrübte und an-  
dächtige Herzen / wann eine gläubige  
Seele sich die Sterblichkeit aller Men-  
schen in einem wohlbekanten Todten-  
Biede vorstelllet / braucht sie auch son-  
derlich diese Worte:

Das macht die Sünd / du getreuer GOTT;  
Dadurch ist kommen der bittere Todt /  
Der nimmet und frist alle Menschen-Kind  
Wie er sie findt /

Fragt nicht / wes Standes oder Ehren sie sind.  
Sie betrachtet aber daraus nicht allein den Ursprung  
der Sterblichkeit / als welche allein von der Sünde her-  
rühret.. Denn GOTT hatte den Menschen ge-  
schaffen zum ewigen Leben / und gemacht zum  
Bilde / das ihm gleich seyn sollte; aber durch des

Teuffels Neyd ist der Todt in die Welt komen /  
bezeuget das Buch der Weißheit im 2. Cap. verl. 23.  
Der Todt ist der Sünden Sold / saget Paulus zum  
Römern am 6/ 23. Daß also der Sold und Straffe  
der Sünden nimmermehr in dem Todte würde gefol-  
get seyn / wenn nicht das Verbrechen der Sünden wä-  
re vorher gegangen. Daher die gläubige Seele ihre  
Klage führet: Das macht die Sünde / du getreuer  
er GOTT / dadurch ist kommen der bittere Todt.  
Sondern überleget auch darben die allgemeine Gewalt  
des Todes über alle Menschen. Denn er ist ein mäch-  
tiger Vielfraß. Er nimmt und frißt alle Menschen  
Kind / wie er sie findt. Wil man ihm entgegen setzen  
fürnehmen Stand und Würde; altes HochAdeliches  
Geschlecht und Herkommen? Das scheuet er nicht.  
Den es heisset: Zuletzt der Todt / so wohl bey dem /  
der in hohen Ehren sizet / als bey dem Gering-  
sten anf Erden; so wohl bey dem / der Seyden  
und Krohn trägt / als bey dem / der einen groben  
Kittel an hat / nach Syrachs Ausspruch im 40. Cap.  
verl. 1. Wil man ihm grosse Schätze Goldes und Sil-  
bers geben? das achtet er nicht. Denn Gold und  
Silber kan nicht erretten am Tage des Jorns  
des Herrn / wie Zephaniahs sagt im 1. Cap. verl. 18.  
Wil man den Todt durch Weißheit und Klugheit /  
durch Schönheit des Leibes / oder auch durch ein un-  
sträfliches Tugend-Leben abhalten? das alles siehet  
ernicht an / er läset sich auch nicht erbitten / weil er den  
Rahtschluß des Höchsten ausübet / in welchem den  
Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / und her-  
nach das Gericht / an die Hebreer im 9. Cap. verl. 27.  
Wie irgend bey dem Propheten Daniel im 8. Cap. v. 4.  
der Widder / den Daniel im Gesicht sahe / mächtig war /  
und

und mit seinen Hörnern sties gegen den Abend / gegen  
Mitternacht / und gegen Mittag / und kein Thier kunte  
vor ihm bestehen: Also erstrecket sich die Macht des  
Todes über alle Theile der Welt und alle Menschen.

Wir haben die Exempel bisher genug vor unsern  
Augen gehabt / da unterschiedene Menschen ohne An-  
sehen ihres Alters / Geschlechtes / Standes und Wür-  
de dem Tode herhalten / und in das finstere Grab / die  
Erde / die unser aller Mutter ist / wandern müssen.  
Wenn wir izund unsere Augen zu den gegenwärtigen  
Toten-Schrein hinwenden / finden wir die Gewalt  
des Todes an Mutter und Kind ausgeübet. Denn  
da liegt vor unsern Augen die weiland HochEdel-  
gebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Anna Margaritha von Wollfeld /  
des HochEdelgebohrnen / Bestrengen un Wohl-  
Mänfesten Herrn Eberhard von Güntersberg /  
Erb-Herren auf Talckhoff / Ihrer Königl. Majestät zu  
Schweden Wohlbedienten Capitains / wie auch  
Wohlverordneten Königlichen Ordnung-Richters  
im Dörptischen Kreise / gewesene Ehe-Liebste / im-  
gleichen derselben jüngstes Söhnlein / welches als  
eine edele Rose nicht einmahl aufgeblühet / sondern im  
Knopfe / und ehe es das Licht der Welt erblicket / durch  
die rauhe Todes-Hand abgebrochen worden. Wen  
hier so wohl die allerzarteste Jugend und erster An-  
fang des Lebens / wenn auch HochAdeliches Herkom-  
men / Klugheit und Gaben des Leibes / Frömmigkeit  
und Tugend / ja wenn viel tausend Thränen des lieben  
Ehe-Gatten und der HochAdelichen Anverwanten dem  
Tode widerstehen / und die Seligen aus seinen gewal-  
tigen Händen hätten reißen können / würden Mutter

Syr. 40.  
v. 1.

Cantic 7,  
v. 4.

und Kind gahr nicht in solchem Zustande szund vor unsern Augen liegen; Wir beklagen mit Thränenden Augen diese Gewalt des Todes/der wir alle unterworfen seyn müssen. Wir beweinen den Todt der seligen Frau Mit-Schwester/ nicht zwar in Betrachtung Ihres izigen Zustandes / der Seelen nach; sondern in Betrachtung unser/ die wir Ihrer Frömmigkeit / Holdseeligkeit und nutzbahren Lebens müssen beraubet seyn. Wenn der hinterlassene Herr Wittwer in dieser Stund an Ihre ungeferbte Liebe / Eheliche Treue / freundliche Geberden / und höchst-rühmliche Gottesfurcht gedencet/ ist es kein Wunder/ wenn seine Augen werden wie die Teiche zu Hesbon/ und stehen in der Völle. Die Lust Seiner Augen ist dahin/ die Helfste Seines Hertzens ist weggerissen/ die Stütze Seiner Wohlfahrt ist nieder geworffen/ was Wunder/ daß Er Seine Thränen mildiglich zur Erde; Seine Seufzer aber zum Himmel sendet? Es trucknet aber die Augen die Betrachtung des seligen Zustandes / darein die Seele der Selig-verstorbenen bereit gelanget ist. In Ihrer Berufs-Arbeit und Kinder-Gebuhrt hat Sie Ihr Leben geendigt/ mit wahren Glauben darben sich an Ihren Heyland Jesum Christum fest angehalten/ und Ihn nicht gelassen/ biß Er Sie ewig segnete. Durch inbrünstiges Gebät hat Sie ihre theuer erworbene Seele in die Hand Gottes befohlen/ darinn Sie auch ruhet und wohl bewahret ist. Was an Ihr hier zeitlich verlohren/ das wird dort desto herrlicher ersetzt werden. Daher sol er mit Hiob sagen: Der Herr hat es gegeben/ der Herr hat es genommen/ der Name des Herren sey gelobet. Cap: 1. vers. 24.

Wir aber seyn vor dieses mahl in dem Hause des Herren versamlet/ bey Beerdigung der Hoch Adeli-

chen

chen Leichen etwas aus Gottes Wort zu hören und zu unser Lehre und Trost zu behalten. Weil wir aber zu unserm Vorhaben bedörftig seyn der Kraft und Beystandes des wehrten Heiligen Geistes/ so demütigen wir uns vor Gottes Thron/ und ersuchen Ihn darumb in einem andächtigen Vater unser.

Die Textes. Worte / welche bey gegenwärtiger Hoch Adeli-chen Leich-Bestattung vorzulesen und zu erklären seyn beliebet worden / stehen beschrieben in der ersten Pauli an den Timotheum im andern Capitel / und letzten Vers / und lauten also:

**W**ie ein Weib wird selig werden durch Kinder Zeugen / so sie bleiben im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sampt der Zucht.

### Eingang.

**E**t jemahls eine schmerzliche Gebuhrt von einer Gottseligē Matronen empfunden worden / so ist es gewis auch diejenige / welche die Patriarchin und Erzmutter / des Jacobs liebste Ehegattin / Rahel / empfunden. Denn indem sie auf dem Wege waren gen Bethel / ein Feldweges von Ephrath / gebahr Rahel / und es kam sie hart an über der Gebuhrt. Da es  
ihr

Genes. 29.  
u. 30.

ihr aber so sauer ward in der Gebuhrt/sprach die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht/denn diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seele ausging/das sie sterben mußte/hieß sie ihn Benoni / aber sein Vater hieß ihn Benjamin. Also starb Rahel und ward begraben an dem Wege gen Ephrath / und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grabe. Welche Trauer-Geschicht wir zu lesen haben im ersten Buch Moses im 25. Cap. vers. 16. seq. Sehen wir an die greisende Mutter/war sie die Rahel/Labans jüngere und schönste Tochter/welche Jacob/gleich in dem ersten Antritt in das Haus Labans/lieb gewahn/und umb sie dienete vierzehnen Jahre. Dem Nahmen nach heisset sie Rahel/ das ist/ ein Schäflein/welchen Nahmen sie mit That führete/denn sie nicht minder/ als des Uria Weib ihrem Ehemann ein liebes Schäflein war/ welches aß von seinem Bissen/und tranck von seinem Becher/und schlief in seinem Schooß/im andern Buch Samuelis im 12. Cap. vers. 3. Diese Rahel so schön sie war/war sie doch Anfangs unfruchtbar. Sie gleichete einem schönem Baume/der wohl und gerade aufgewachsen/schönes grünes Laub und Blüten die Völle bringet/aber keine Früchte träget. Endlich sahe sie der Herr in Gnaden an/das sie gesegnet wurde/und den Joseph gebahr. Ben solcher Gebuhrt ward sie froh/und getröstete sich noch eines andern Sohns/welchen ihr zwar der Herr auch gab/aber sein Leben mußte sie mit ihrem Tode bezahlen. Denn da stehet: Es kam sie hart an über der Gebuhrt. Sie war verhärtet worden/heisset eigentlich / das sie nicht gebären konnte: Der Leib war ihr sohart verschlossen/darben so kraftloß das ihr die schwere Gebuhrt den Todt brachte.  
Die

Die Seel mußte nun weichen/ und von dem Leibe abscheiden/die Lippen verlohren ihre Farbe/das Angesicht wurde blaß/die Hände suncken dahin/ das Haupt und die Augen neigeten sich/da gab sie dem Kinde noch vor ihrem Tode einen Nahmen/und sagte: er heisset Benoni/ das ist/ meines Schmerzens Sohn. Als wolte sie sagen: Du bist mir wohl ein lieber Sohn/ich habe dich auch von dem Herrn erwünscht und erbeten; aber du hast mir viel tausend Schmerzen gemacht / du hast mein Leben durch dein Leben weggerissen und abgefürzet/drumb magst du wohl Benoni heissen/und damit gab sie ihren Geist auf. Da war nun hin die liebe Ehe-Gattin Jacobs/die Freude seines Herzens/seine Sonne und Wonne. Jacob wird sonder Zweifel auch ihren Todt mit vielen Seufzern und Thränen/beklaget/und derselben nimmermehr vergessen haben. Denn da sehen wir/wie er sie ehrlich zur Erde bestattet und ihr ein Epitaphium und Grabmahl aufgerichtet umb die Gegend Ephrath oder Bethlehem/welches gestanden biß auf die Zeiten Moses in die 260. Jahre.

Wenn wir bey dieser schmerzlichen Gebuhrt nochmahls an unsere seelige Frau Mit-Schwester gedencken/mögen wir Sie ansehen/als ein rechtes Nachbilde der frommen Rahel. Nicht minder wurde Sie von Ihrem Ehe-Herren geliebet/als die Rahel. Solange Jacob umb die Rahel dienete / wurde ihm die Zeit nicht lang/die langen Jahre dauchten ihm einzelne Tage seyn/so gahr lieb hatte er sie. Was die Selig-Verstorbene betrifft wollen wir izund nicht sagen von den Jahren vor der Ehe/sondern den Jahren in der Ehe/darinne hat Sie mit Ihrer Aufrichtigkeit und Treue/freundlichen Worten und lieblichen Geberden  
B Ihren

Ihren Ehe-Herrn dermassen vergnüget/ daß Ihm die Jahre zu Tagen worden. Bis in das siebende Jahr hat Er mit Ihr gelebet; wenn man Ihn aber erkund fragen solte/ wie lange Ihm diese Zeit vorkommen/ würde Er mit Jacob sagen: Mich daucht als wären es nur sieben Tage. Eine Rahel oder Schäflein war Sie der That und Wercke nach/ rein im Leben/ geduldig im Leiden/ und nutzbar ihrem ganzen Hause. Eine rechte Anna Margaritha/ das ist/ holdselige oder gnadenreiche Perle war Sie/ nicht nur dem Nahmen/ sondern auch der That nach. Wie dort die fromme Hanna/ Samuels Mutter/ ihre Lust hatte an der Wohnung des Herren/ in die Hütte des Stifftes ging/ andächtig behetete/ und ihr Herz für dem Herren ausschüttete: Also hatte auch Sie ihre Lust an dem Hause Gottes/ darein ging Sie mit Freuden/ Gottes Wort zu hören/ und mit andächtigem Gebete ihr Herz vor dem Herren aus zu schütten. Eine rechte Perle war Sie/ wegen vieler Tugenden/ und möchte mit Recht auf Sie gezogen werden/ was der weise Salomo sagt in den Sprichwörtern am 31. Cap. verl. 10. Wem ein tugendsahm Weib bescheret ist/ die ist viel edeler/ denn die köstlichen Perle. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen/ und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Lebenlang. War ben der Rahel die Gebuhrts-Arbeit schmerzlich dermassen/ daß sie darben ausrief: Benoni/ meines Schmerzens Sohn/ und über der harten Arbeit ihre Augen zuthun mußte/ so mögen wir auch eben das von der Sehligen sagen. Denn Sie gebahr mit so grossen Schmerzen/ daß Sie alle Kräfte verlor/ und ihr edles Leben darüber einbüßen mußte. Von den Viperis

ris oder Ottern/ einer Urth Schlangen/ meldet Plinius, daß sie mit ihrem Tode die Jungen zur Welt tragen sollen/ dermassen/ daß die vollkommene Früchte sich durch den Leib der Mutter durchfressen/ dadurch die Mutter ihr Leben verlieren muß/ wenn die Jungen solches behalten sollen. Wir lassen dieses dahin gestellet seyn/ weil der kluge Scaliger und andere Physici solches aus der Erfahrung anders beweisen wollen. Dieses müssen wir gestehen/ daß diese fromme Mutter über der Gebuhrt mit grossen Schmerzen ihr Leben einbüßen müssen. Nur ist darinnen ein Unterscheid zwischen der Rahel und unserer seligen Frau Mit-Schwester/ daß jene einen lebendigen Sohn zur Welt getragen/ den Benjamin/ welcher in der Jugend seinem Vater herzlich lieb war/ in den Nachkommen aber mächtig wurde/ und sich sehr ausbreitete: Aber die Sehlige mußte ben ihrer schmerzlichen Gebuhrts-Arbeit mehr nicht denn ein todtbahres Söhnlein für sich sehen/ und noch ben demselbigen ihr Leben zusehen. Hat es Jacob an nichts mangeln lassen/ seine herzliche Rahel ehrlich zur Erde zu bestatten/ so mögen wir solches auch von dem hochbetrüben Herrn Wittwer rühmen. Denn was Er im Leben herzlich geliebet/ kan Er nach dem Tode keines wegessessen/ wie solches auch seine Worte/ Geberden/ gegenwärtige hochadeliche Leich-Begängniß und schriftliches Denck-Mahl dieses Leichen-Sermons bezeugen. Hier lieget nun der Edle Stamm durch den Todt gefället/ der würdig gewesen wäre lange zu leben/ gesunde Leibes-Früchte zur Welt zu tragen/ und solche wohl zu erziehen.

Es möchte aber das Weibliche Geschlecht hierben etwas einzuwenden/ suchen und sagen: Sol es uns

Gerhardus  
in Meditat:  
Ante exitum  
miseras  
oneramus  
matres,  
in exitu  
more  
vipereo  
lacera-  
mus.

also gehen/wer wil es wagen sich in den Ehestand zu begeben. Oder so man darinne bereit lebet/wer wil es wagen schwanger zu werden/und Leibes-Frucht zur Welt zu tragen? Solte man wohl erkühnen das Leben für eine todbahre Frucht dahin zu geben/und einen so gahr uugleichen Tausch zu treffen? Solte man so viel hefftige Schmerzen erdulden/zu erlangen das/was das Herz betrübet/und das Leben beraubet. Denen wir aber billig entgegen setzen/ daß solche Fälle nicht eben allezeit geschehen/ sondern vielmehr und altermest das Weib/ wenn sie gebiethet/ hat ihre Traurigkeit/ wenn sie aber das Kind zur Welt geböhren hat/ gedencket sie nicht mehr an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt geböhren ist/ wie unser Heiland Christus saget im Johanne im 16. Cap. verl. 21. Zu dem kommet auch der Beruff/ darein Gott das Weibliche Geschlecht gesezet hat/ nemlich daß solches Kinder gebähren und die Welt vermehren sol. Wie nun ein Schiffmann sich nicht scheuet sein Leben und Schiff dem wilden Meer zu vertrauen/ ob er gleich weiß/ daß viel tausend Menschen darauf ihr Leben zugesezet/und mit den Schiffen von den tobenden Wellen verschlungen worden; denn es ist sein Beruff. Wie ein Soldat sich nicht fürchtet dem grünnigen Feinde unter die Augen zu gehen/ ob er gleich weiß/ daß das Schwerdt bald diesen bald jenen frisset; Denn er ist in solchen Stand beruffen worden. Wie ein Bergmann sich nicht weigert in die Schachen zu fahren/ und denen Metallen in der tieffen Erde mit eufferster Gefahr seines Lebens nachzugraben/ ob er gleich weiß/ daß so viel von seiner Gesellschaft in die Erde gesund hinab gestiegen/ aber nimmer wieder herauff gekommen seyn; Denn

2. Sam. 11.  
25.

Denn er betrachtet/ daß er bey solchem Tode in seinem Beruff stirbet: Also sollen Christliche Ehe-Frauen bey der Gebuhr bedencken/ daß sie leben und sterben in dem Beruff/ darein sie der liebe Gott gesezet hat. Wie Gott allen Dingen gegeben Ziel und Maas wie lange sie wahren sollen; also hat er auch dem Menschen ein Lebens-Ziel gesezet/ das wird er nicht übergehen. Er wil aber auch ihre schmerzliche Arbeit nicht unbelohnet lassen. Denn das Weib wird selhlig werden durch Kinder Zeugen/ so sie bleibet im Glauben/ Liebe/ Heiligung und Zucht. Dieser schöne Trost-Spruch des Apostels Pauli mag wohl ein sauberes und sanftes Tüchlein genennet werden/ welches denen gebährenden Gottselhigen Ehe-Frauen den Schweiß vom Angesichte trucknet; oder auch ein Labe-Träncklein/ welches ihnen in den größten Schmerzen neue Erquickung geben sol. Wir wollen solchen in fernere Betrachtung ziehen/ und darauß ansehen frommer Gebährerin

Job. 14. 7.

- I. Officium, Ampt und Schuldigkeit.
- II. Pietatis studiū, wahre Gottselhigkeit.
- III. Præmiū, Vergeltung und Selhligkeit.

Heiliger Gott/ gnädiger Vater/ siehe bey uns Armen und Verlassenen/ sey der Betrübten Trost/ der Schwachen Stärcke/ der Sterbenden Leben! Amen!

### Abhandlung.

Gleich wie der Apostel Paulus/ Ihre Andächtige Herzen in den vorhergehendē Worten den Weibern ein Verbot giebet/ und ihnen weist

Weibern nicht minder 'als' unter den Männern gahr kluge Gemüther / welche in den Studiis zuweilen auch die Männer übertröffen. Keine schöne Gestalt mag unter den Mannes-Personen gefunden werden / welche nicht auch unter dem Weiblichen Geschlechte / und zwar wohl noch schöner / gesehen wird. Seyn nicht auch die Weiber zu hoher Ehre erhoben worden / also daß sie Krohnen und Scepter getragen / und mächtige Völcker beherrschet haben? Was die Seelen-Gaben betrifft / haben sie mit denen Männern eine Hoffnung ihres Berufes / einen Glauben / eine Ursache / einen GOTT und Vater / der da ist über uns alle / und in uns allen / und durch uns allen / wie Paulus zum Ephesern am 4 / verl. 5. schreibet. Aber über solche gemeine Gaben und Verrichtungen haben die Weiber noch sonderbare Gaben und Ämpter / welche ihnen allein zukommen / und keinem andern. Als da seyn die lieben Leibes-Früchte empfangen / unter dem Mütterlichen Herzen tragen / mit Schmerzen in die Welt gebähren / und mit ihren Brüsten säugen und ernehren. Davon redet nun Paulus eigentlich an diesem Orte. Wenn sie nun solchen Beruf ausüben sollen / muß GOTT zu erst das Beste darben thun / und ihnen den Segen geben / welchen sie zur Welt tragen und gebähren sollen. Manche fromme Ehe-Frau wünschet sich zwar wohl den Ehe-Segen / und wolte gerne in einen sauren Apffel beißen / die heftigsten Wehen und grösssten Gebuhrts-Schmerzen empfinden / wenn sie nur von GOTT mit gesunden Erben begnadiget würde. Sie wolte gerne die traurige Stunde vorlieb nehmen / wenn nur auch die erwünschte folgen wolte / und sie sich freuen möchte / daß der Mensch zur Welt gebohren sey. Aber es gefället GOTT nicht / ihr

den

den Ehe-Segen zu geben wenn sie es wil und begehret. Rahel wolte fast ungeduldig darüber werden / daß sie als ein unfruchtbares Land solte ohne Segen bleiben / daher sprach sie zu ihrem Manne: Schaffe mir Kinder / wo nicht so sterbe ich. Der aber Jacob gahr nachdencklich antwortete / und ihr diese unbedacht-sahme Rede verwies / sagende: Bin ich doch nicht GOTT / der dir deines Leibes Segen nicht geben wil. Im ersten Buche Moses im 30. Cap. verl. 1. Und das war die Ursache / warumb die fromme Hanna / Samuels Mutter / so sehr für dem HERRN weinete / betete und ihr Herz ausschüttete. Denn sie war unfruchtbar / und wolte gerne einen Sohn haben / welchen ihr auch der HERR gab / und ihn zu grosser Würde erhab / solcher war der Samuel. Und also bleibets darben was David sagt im 127. Psalm / verl. 3. Kinder sind eine Gabe des HERRN / und Leibes-Frucht ist ein Geschenke. Wem der liebe Vater im Himmel den Samen erwecken wil / der erlanget ihn; von sich selbst aber kan ihn kein Mensch nehmen. Der HERR ist's / der die Unfruchtbarre im Hause wohnend machet / daß sie eine fröliche Kinder-Mutter werde / nach dem 113. Psalm im 9. Vers. Wenn aber der gütige GOTT den Segen giebet / giebet er ihn anders nicht als mit grossen Schmerzen. Daher auch der Ehe-Frauen Ämpt ist ein schmerzliches und betrübtes Ämpt. Zwar wenn die Menschen nicht gesündigt hätten / würde es dennoch bey dem Raht-Schluß GOTTES geblieben seyn / daß sie solten fruchtbar seyn / wachsen / und die Erde erfüllen. Aber es würden sich keine Gebuhrts-Schmerzen bey dem Kinder-Zeugen gefunden haben / als welche erst nach dem kläglichen Sünden-Fall darzu kommen seyn. Zwar

1. Sam. 1. 9.

Genes. 1.  
v. 14.

E

die

Die Sociniani wollen behaupten daß wann der Sünden-Fall auch nicht geschehen wäre/ das weibliche Geschlecht dennoch / nicht minder als ihund / würde die Gebuhrts-Schmerzen gefühlet haben. Aber wenn wir ihre Rationes und Ursachen betrachten/ finden wir daß sie mehr auf Vernunft-Schlüsse/ als die Wahrheit des Wortes Gottes gegründet seyn. Denn da sehen wir ja deutlich im ersten Buch Moses im 3. Capitel / wie Gott nach den Sünden-Fall sich gleichsam als einen gerechten Richter darstellt/ der die Sache inquiriret, nach gethaner genauen Untersuchung den Sentenz fällt und der Schlangen/ Eva und auch dem Adam die Straffe auferleget. Da er denn im Urtheil wider die Eva sagt: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wenn du schwanger wirst/ du solst mit Schmerzen Kinder gebären. Was wäre das doch wohl für eine Bestraffung der Sünden/ wenn die Schmerzen sich in dem vorigen Stande des Menschen auch befunden? Welcher Richter/ wenn er straffen wil/ läffet den Delinquenten in allem nach dem vorigen Zustande bleiben. Weil denn die Schmerzen bey der Gebuhr als eine Straffe von dem gerechten Gott auferleget worden/ müssen sie ja zuvor nicht gewesen seyn. Daher der Herr Lutherus nachdenckliche Worte führet in seinem Commentario über das dritte Capitel im ersten Buch Moses / und sagt: Hätte Eva nicht gesündigt/ so hätte sie ohne alles Wehe und Schmerzen Kinder geböhren. Wie ein schönes Mägdlein/ ohne Beschwerung/ mit grosser Lust und Hoffart einen schönen Kranz auf dem Haupte trägt; also hätte Eva/ wenn sie nicht gesündigt hätte/ ohne alle Beschwerung und mit aller Lust die Leibes-Frucht getragen.

So

So bleibet nun dieser Schmerz nach dem Sündenfall denen greisenden Frauen ein allgemeiner Schmerz/ von welchem auch Königinne und Kaiserinne nicht können befreuet seyn/ wie solches die Erfahrung bezeuget. Und da geschichts ferner/ daß dieser gemeine Schmerz auch zu weilen ein heftiger Schmerz wird/ welcher mancher eusserst arbeitenden Mutter die Augen zudrückt. Die heilige Schrift hat es daher im Gebrauch daß sie einen grossen Schmerzen und Angst mit der Angst einer Gebährerin vorstellt. Wie wir sehen/ daß der Herr Christus in dem traurigen Prognostico von der künftigen Verfolgung und Marter/ die über die Jünger ergehen würde/ solche mit den Schmerzen eines gebährenden Weibes vergleicht. Fast auch mit dergleichen Worten saget Esaias c. 26. 27. Gleich wie eine Schwangere/ wenn sie schier gebären sol/ so ist ihr Angst / und schreyet in ihren Schmerzen/ so gehets uns auch/ Herr/ für deinem Angesicht. Die Höllen-Pein selbst wird mit den Schmerzen einer Gebährerin beschrieben / wenn der reiche Mann aus der Hölle ruffet: *ὀδύνην* ich leide Pein in dieser Flamme. Lucae am 16. vers. 24.

Zwar man findet einige Exempel/ daß die Gebuhrts-Schmerzen so heftig nicht ergangen/ voraus wenn die Mütter von starcker Natur seyn/ und leicht gebären. Wie also von den Ebraischen Weibern gemeldet wird / die so harter Natur gewesen / daß sie schon mit der Gebuhr zu Ende gewesen/ ehe die Wehe-Mütter zu ihnen kommen. Im andern Buch Moses am 1. Cap. vers. 19. Es meldet Varro in seinem Buch de Re rustica oder von dem Landwesen / daß die Weiber in der Windischen Marck so harter Natur seyn sollen / daß sie bis an die Zeit ihrer Gebuhr

C 2

nicht schir  
nicht ist  
2. d. d. d.  
d. d. d.

Job. 16. 26

schon mit  
nicht ist  
nicht ist

Vide Thea-  
tri Zwin-  
geri vol. 3.  
lib. 5. pag.  
2159. b.

buhrt zur schweren Arbeit gehen. Wenn denn die  
Geburts-Stunde ankommt/sollen sie ein wenig von  
der Arbeit bey Seite gehen und gebären/als bald auch  
wieder zu der Arbeit kommen/anders nicht/ als wenn  
sie nicht einmahl gebohren/ sondern das Kind auf der  
Erde gefunden hätten. Aber dieses seyn gahr unge-  
wöhnliche Exempel/welche keine gewisse Regel machen  
können. Allermeist bleibet es bey dem Ausspruch  
Gottes über das Weibliche Geschlechte. Und wird  
der Gebährenden schmerzliche Mühe mit unter die  
drey schwereste Arbeiten gezählet/ die da seyn Lehren/  
Streiten und Gebären. Die Medea sagete: Sie wol-  
te lieber zehen mahl in der Schlacht an der Spitze ste-  
hen/wo es zum aller gefährlichsten zugehet/ als nur  
einmahl gebären. Der Todt ist von solchen Perso-  
nen nur ein Schritt/ oder auch nur einer Hand breit  
entfernet. Es kommet oft gar zum Tode/ und wird  
die Mutter zum Sarg und Grab ihrer eigenen Lei-  
bes-Frucht/ oder/ da sie auch gleich entbunden wird/  
muß sie doch hernach mit ihrem Tode bezahlen. Sta-  
tira des grossen Monarchen Darij Gemahlin/ welche  
so schön gewesen/ daß sie alle Frauen und Jungfrauen  
zu ihrer Zeit übertroffen/ wurde nach der grossen Nie-  
derlage des Darij in des Königs und überwinders A-  
lexandri Magni Hände schwanger geliefert. Da sie nun  
gebären sollte/kam es ihr so schwer an/ daß sie ihren  
Geist darüber aufgeben mußte. Julia des Julij Cæsaris  
Tochter/ welche dem Cnejo Pompejo verhenrathet  
war/gebahr eine Tochter/ aber bald nach der Gebuhrt  
mußte sie die Augen darüber zuthun. Eudoxia, des  
Römischen Kaysers Arcadij Gemahlin/ wurde von dem  
vortreflichen Lehrer Johanne Chrylostomo, Bischoffe  
zu Constantinopel/wegen ihrer Regier-Sucht und an-  
dern

Plutarchus  
in Alexan-  
dro & Pom-  
pejo.

dern Lastern gestrafft. Das verdroß die Kayserin der-  
massen/ daß sie den Chrylostomum zum andern mahl  
ins Elend verjagte. Als sie aber darauf gebären sol-  
te/ starb die Frucht in ihrem Leibe/ und mußte auch die  
Kayserin bey der Gebuhrt ihr Leben mit Schmerzen  
endigen. Und wer wil alle Exempel solcher schweren  
Geburten anführen/ welche die Erfahrung ohne das  
zur Gnüge vorstellet.

Sozomenus  
lib. 9. c. 1.

Wiewohl nun dieses Ampt beschwerlich un gefähr-  
lich ist/ so ist doch auch dieses gewiß/ daß es ein Gott  
wohlgefälliges Ampt. Denn Gott verwirffet nicht  
den Ehestand und Kinder zeugen/ ob es gleich viel tau-  
send Schmerzen darben giebet.

Die Mönche und Nonnen prahlen sehr mit ihrem  
Stande und ehelosen Leben/ meinen/ daß sie für Gott  
weit angenehmer seyn/ als fromme Ehe-Gatten/ die  
die Welt vermehren/ und in keuscher Ehe leben. U-  
ber wenn sie ihren Beruff so wohl als Eheleute und  
Gebährerinne darthun könnten/ möchten sie etwas zu  
sagen haben. Nimmermehr werden sie es beweisen  
können/ daß Gott solchen ehelosen Stand und Kloster-  
Leben/ wie es die Papisten führen/ eingesezet habe.  
Sie geloben ihre Gelübde/ und halten sie nicht. Ste-  
te Armuth wollen sie vorlieb nehmen/ und haben zum  
Theil den grösssten Reichthum/ trachten auch immer  
dahin/ wie sie solchen vermehren mögen. In steter  
Keuschheit/ ohne Ehe/ wollen sie leben/ aber begehen  
die grösssten Sünden wider das sechste Geboth. Sie  
verheissen steten Gehorsam nach den Gesetzen des Klo-  
sters/ und verfluchen ihre Eltern und Freunde/ die sie  
in ihrer Jugend in das Kloster gesteket/ und darinne  
solche Bürde aufgelegt haben/ welche sie/ voraus in ih-  
rer besten Blüte der Jahre/ nicht tragen können. Wie  
solte

solte nun das ein Stand der Vollkommenheit heissen?  
Wie mögen sie hier sagen/ daß der Ehestand die Erde/  
die Jungfrauschaft den Himmel erfülle?

Weit andern Trost aus ihrem Beruff haben grei-  
sende Ehe-Frauen. Den Gott hat sie in den Ehestand  
beruffen/ und ihnen den leiblichen Segen gegeben.  
Gefäße Gottes seyn sie/ in welchen Gottes Hand ar-  
beitet/ und die zarte Frucht formieret. Denn wir müs-  
sen alle mit Hiob sagen im 10. Cap. vers. 8. Deine  
Hände haben mich bereitet/ was ich umb und  
umb bin. Du hast mir Haut und Fleisch ange-  
zogen/ mit Beinen und Adern hast du mich zu-  
sammen gefüget. Wie nun Gott die zarte Leibes-  
Frucht bildet/ so wil er auch ferner Mutter und Kind  
unbeleidiget haben. Daher hat er mit gewissen Gesetze  
die Schwangern verwahret/ so sie aber jemand be-  
leidigen würde/ sol die Straffe ergehen/ Seel umb  
Seel/ Auge umb Auge/ Zahn umb Zahn. Wie  
aus dem andern Buch Moses im 21. Cap. v. 31. zu er-  
sehen. Und bey dem Propheten Amos im 2. Cap. v. 4.  
Drohet Gott seinen Zorn den Beleidigern der  
Schwangeren/ und sagt: Umb drey und vier Las-  
ter willen Edom wil ich sein nicht schonen/ dar-  
umb/ daß er seine Brüder mit dem Schwerdt  
verfolget hat/ und daß er ihre Schwangern um-  
bracht. Umb drey und vier Laster willen der  
Kinder Ammon wil ich ihrer nicht schonen/ dar-  
umb daß sie die Schwangern zu Gilead zerris-  
sen haben. Wil also Gott/ daß in Krieges-Zeiten  
gleichwohl ein Privilegium für die Schwangere seyn/  
und man derselben verschonen solle. Ja er gesellet ih-  
nen den Schutz der heiligen Engel zu/ und bewahret  
sie/ daß sie ihre Füße nicht an einen Stein stossen.  
Wenn

Wenn Gott durch den Propheten Jeremiam nicht al-  
lein die Babylonische Gefängniß dem sündlichen Volck  
Israel drohet/ sondern auch denen Gefangenen eine  
Trost-Predigt von ihrer Entledigung thut/ führet er  
unter andern ein/ wie daß allen gleiche Freyheit und  
Erlösung solle wiederfahren. Es sollen Blinde/  
Lahme/Schwangere/Kindbetterinne wieder-  
kommen/ er wil sie leiten an den Wasserbächen  
auf schlechten Wege/ daß sie sich nicht stossen.  
Jerem. 31. v. 8. O der grossen Gnade und Vorsorge  
Gottes gegen die Kindbetterinnen! Gewiß solten uns  
die Augen geöffnet werden bey einer Gottseligen  
schwangeren Frauen oder Sechswöcherin/wir würden  
nicht nur sie in ihrer Schwachheit zu sehen bekommen/  
sondern auch die heiligen Engel und Aufwärter Got-  
tes/ wie sie umb ihr schweben und die bösen Geister  
abhalten; wie sie ihre Arme fassen/ sie leiten/ heben  
und tragen/ daß sie nicht fallen und zu Schaden kom-  
men sol; wie sie Wache halten/ daß sie fein sanft schlafen  
und ihre Kräfte erholen kan; wie sie das zarte Kindlein  
in der Wiege bewahren daß nicht ein Unfall ihm be-  
gegne. Das alles leistet Gott und noch mehr/ wel-  
ches wir nicht alles gedencken und ausreden können.  
Er zehlet gahr ihre Haar des Hauptes/ ihre Schweiß-  
Tropffen die ihnen in der Angst ausbrechen/ ihre Thrä-  
nen die sie vergiessen/ ihre Seufzer die sie zu Gott auf-  
gehen lassen. Gewiß wenn ihr Stand und Beruff  
dem lieben Gott nicht gefiele/ würde er sich so gütig  
nicht gegen sie bezeigen. Darumb sollen fromme Ge-  
bährerinnen einen Muht fassen/ auf ihr Ampt sich ver-  
lassen und der Treue Gottes allezeit getrösten sagen-  
de; Der Herr wird mich heraus reißen und zu  
Ehren machen/ er wird mich sättigen mit lan-  
gem

Im 91.  
Ps. vers.

Im 91.  
Ps. v. ult.

gem Leben/ und mir zeigen sein Heyl. Wenn gleich die Schmerzen und Angst zunehmen daß sie wimmern: Ach du Herr! wie so lange? wie so lange? aus dem 6. Psalm v. 4. sollen sie doch nicht müde werden und in eine Ungeduld ausbrechen. Denn Gott hat den Schmerz bey ihren Beruff geleyet/wáget und misset ihn ab wie schwer und lang er seyn sol. Ist doch kein Ampt und Beruff in der Welt zu finden das nicht sein schweres Creuz mit sich führet/ wie solte denn dieser Beruff allein ohne seyn? Giebet doch Gott manchen in Kranckheiten so grossen Schmerzen/ daß er wohl dafür hält daß seine Pein sey der Gebährenden Schmerzen nicht allein gleich/ sondern überschreite dieselbe. Wie an den heftigen Haupt- und Zahn-Wehetagen/ an der Colica, Stein und andern schmerzlichen Zufällen empfunden wird. Dennoch aber stehets Christen allezeit an daß sie in Geduld aushalten und gedencken daß die rechte Hand des Herren kan alles ändern. Also sollen Gebährende die Schmerzen in Geduld vertragen/ es wird auf den traurigen Abend doch endlich ein fröhlicher Morgen folgen. Bleibet die Hülffe eine Zeitlang aussen/ wird sie doch endlich kommen/ und solche wird leisten der Herr/ der alle Hülffe thut die auf Erden geschicht. Vergebens ruffen die Henden die Junonem, Lucinam an in solchen Fällen/ auch die Papisten die Sancta Margaritham, daß sie die Schmerzen wegnehmen/ un die Gebuhrt befördern solle. Gott ist es allein der uns aus Mutterleibe gezogen und unsere Zuversicht ist von Mutter Brüsten an.

Im 22.  
Ps. vers.

Solte es aber so hart antömen daß die liebe Leibes Frucht darüber bleiben und nicht einmahl des Tages Licht schauen solte/ müssen doch die liebe Eltern/ voraus die mit Schmerzen gebährende Mutter gedencken

cken/ daß es Gottes Verhängniß sey/ und ihm gefallen das liebe Kindlein alsbald vollkommen zu machen. Es verleuret solches nichts/ als das Elend und Jammer der Welt/ daraus es gerissen wird/ ehe es denselben empfindet. Eltern verlieren auch nichts ohne die kurze conversation mit ihrem Kindlein/ und die viele Sorge und Mühe/ die sie vor dasselbe anwenden müssen. In jenem Leben werden sie im Himmlicher Herrlichkeit wieder finden/ was sie hier in irdischer Schwachheit bensetzen.

Wie aber? wenn wegen der kleinen Frucht der grosse Baum muß fallen/ oder der liebe Gott zugleich Mutter und Kind hinreisset? Wenn ist und die Kräfte vollend verschwinden/ und die Augen sich zu dem Tode schliessen/ was ist denn für Trost vorhanden? Antwort/ Trost genug. Denn eine fromme Mutter weiß daß sie in ihrem Beruff stirbet/ und selig abscheidet/ da wird ihr eine grosse Vergeltung in jenem Leben für ihre saure Arbeit werden. Daher sagt der Herr Lutherus gahr nachdencklich: Man sol ein Weib in Kindes Nothen trösten/ und also zu ihr sagen: Gedencke liebe Greta/ daß du ein Weib bist/ und das Werck an dir Gott gefallet. Tröste dich seines Willens fröhlich/ und laß ihm seinen Willen an dir. Gib das Kind her/ und thue darzu mit aller Macht. Stirbest du darüber/ so fahre hin/ wohl dir/ denn du stirbest eigentlich in dem edelen Werck und Gehorsam Gottes.

Welches denn alles unsere in Gott selig ruhende Mit-Schwester sehr wohl bedacht/ daher sie sich in den grösssten Gebuhrts-Schmerzen am meisten mit schönen Gebeten und Seuffzern Gott befohlen. Je mehr die Kräfte sie verliessen/ je mehr verließ sie sich auf Gott/ und getröstete sich der künftigen Vergeltung

Tom. VI.  
Wittsch.  
fol. 173:

De II.

tung. Mit ihrem Exempel wiese Sie/wie sich Gebährende so wohl ihres Berufs/als auch der wahren Gottseligkeit befließen sollen. Wie denn auch der Apostel Paulus solches ferner vorstelllet/da er weisset.

Pietatis Studium, der Gebährenden wahre Gottseligkeit. So lauten seine Worte: So sie bleiben im Glauben/und in der Liebe/und in der Heiligung sampt der Zucht. In dem Heydenthum findet sich auch der Ehestand/und werden alle Nationen/so grausam und wild/sie seyn/durch kein ander Mittel ohne Zeugen und Gebähren fortgepflanzt. Aber durch Gebähren/werden die Mütter in dem Heydenthum eben so wenig selig/als durch Essen/Trinken/Schlaffen/Wachen/und andere natürliche Verrichtungen. Daher werden bey einer Christlichen Gebährerin gewisse Stücke erfordert/wenn sie sol selig werden/welche der Apostel alhier anführet. Wir haben aber bey des Apostels Worten zu betrachten/von wem er doch rede/wenn er sagt: so sie bleiben &c. Denn wir sehen/das er den Numerum verändert/und da er zuvor von einer Gebährerin in singulari geredet/als von einer etzigen/redet er hernach in plurali, als von vielen/so sie bleiben. Das wollen nun etliche so auslegen/das es gezogen werde auf die Kinder die sie zeuget/wenn nemlich dieselben wohlgerahten/bleiben im Glauben/Liebe/Heiligung und Zucht/so würde die Mutter/die sie zur Welt getragen/und so wohl erzogen/dadurch die Seligkeit erlangen. Aber dieses würde da hinaus lauffen/als wenn man die Seligkeit durch gute Werke oder auch durch fremden Glauben erlangen könnte. Nicht durch die guten Werke/sondern allein durch den Glauben an Christum werden wir gerecht und selig. Auch wircket unsere

Selig-

Seligkeit gahr nicht ein fremder/sondern unser eigener Glaube. Zwar wenn von einer eusserlichen und zeitlichen Seligkeit/oder Glückseligkeit geredet würde/möchte dieses wohl zugegeben werden/das Eltern darüber für der Welt glücklich gehalten würden/wenn sie fromme und wohlgezogene Kinder haben. Wohl dem der solcher wohlpolirten Pfeile seinen Köcher voll hat/sie werden nicht zu Schanden/wenn sie mit ihren Feinden handeln im Thor/sagt David im 127. Psalm verl. ult. Und der weise Salomo in seinen Sprichwörtern am 10/ verl. 1. bezeuget/das ein weiser Sohn sey seines Vaters Freude/aber ein thörichter Sohn seiner Mutter Grämen. Weil aber hier gahr nicht gesehen wird auf eine eusserliche Glückseligkeit/sondern auf die wahre ewige Seligkeit/kan solche keinesweges von dem Glauben und Gottseligkeit der Kinder auf ihre Eltern gelangen. Denn der Gerechte sol seines Glaubens leben/sagt Habacuc c. 2. v. 4. Des Gerechten Gerechtigkeit sol über ihm seyn/und des Ungerechten Ungerechtigkeit sol über ihm seyn/lautet der Ausspruch Gottes bey dem Ezechiele im 18/ v. 20. Und so durch die Frömmigkeit der Kinder die Eltern die Seligkeit erlangen sollten/würde auch dieses folgen das sie durch das Gottlose Leben ihrer Kinder selbst müssen zur Hölle verstoßen werden. David müste also wegen seines ungerahtenen Absolons und Ammons; Josaphat wegen seines gottlosen Joramis/verdammet seyn. Weit anders saget Gott bey dem Ezechiele cap. 18. verl. 2. Es sol nicht mehr heißen: Die Väter haben Hehrlinge gegessen/und den Kindern seyn die Zähne stumpff worden. Daher müssen wir die Worte Pauli also verstehen/wie sie

*Lira in cap.  
9. Matth.  
Deus dat a-  
licui corpo-  
ralem sani-  
tatem, vel  
aliud hujus-  
modi pro-  
pter fidē a-  
licuiam; sed  
peccati re-  
missionē non  
dat sine pro-  
pria fide.*

der Herr Lutherus in der Rand-Glossen erkläret:  
 Man lese bleibet oder bleiben/ist gleich viel. Denn  
 es ist von Weibern in gemein geredet/nicht von  
 Kindern darzu/wie etliche sich hier ohne Ursach  
 martern. Es ist eine Enallage oder Redens-Arth/  
 darinne man aus einem Numero in den andern  
 gehet. Dergleichen Enallage ist in der heiligen  
 Schrift gahr gemein. Als wenn Pharao von der  
 Menge des Volcks Israel sagt: Das Volck ist zu  
 viel/wenn sich ein Krieg erhöhe/möchten sie sich  
 auch zu unsern Feinden schlagen. Also sagt Da-  
 vid im 119. Psalm/verf. 103. Dein Wort ist (sind) mei-  
 nem Munde süßer denn Honig. Auch Salamo  
 in den Sprüchwörtern im 28/ v. 1. Der Gottlose  
 fleucht (fliehen) und niemand jaget ihn. Anderer  
 Orthe zu geschweigen. Also wird nun hier auch in  
 gemein gesehen auf alle Gebährerin/welche bey ihrem  
 Kinderzeugen Erben des ewigen Lebens werden wol-  
 len. Ihre Verrichtung muß nicht bloß bestehen in  
 Kinderzeugen/ sondern auch in denen heiligen Wer-  
 ken/ die Paulus von ihnen erfordert. Da ist nun  
 das aller vornehmste der Glaube. Was die Son-  
 ne am Himmel ist unter andern Sternen/ das Gold  
 unter andern Metallen/ und das Herz unter andern  
 Gliedern des Leibes/ das ist der Glaube unter den Tu-  
 genden. Der Glaube gehet vorher/ die Tugenden  
 folgen nach. Der Glaube ist die Wurzel/welche die  
 Tugend-Zweiglein austreibet. Er ist die Seele/wel-  
 che ihre Kräfte eusserlich sehen läset. Es bestehet a-  
 ber der Glaube nicht in einer blossen Wissenschaft und  
 Beyfall; sondern auch in der Zueignung/ da das  
 gläubige Herz sich alle Wohlthaten in Christo ganz zu  
 eigen machet. Der Himmlische Vater schencket uns  
 die

*Exod. 11, 10.*  
*cum even-*  
*erint bellum*  
*Quam dul-*  
*cia sunt pa-*  
*lato meo e-*  
*loquium tu-*  
*um.*  
*Fugiant im-*  
*probus ne-*  
*mine perse-*  
*quente.*

die Seeligkeit/Christus erwirbet sie/der Heilige Geist  
 beut sie uns in dem Worte an; aber der Glaube al-  
 lein ergreiffet sie. Da kommen zwey Hände zusammen/  
 Gottes Gnaden-Hand die giebet; und des Menschen  
 Glaubens-Hand/ die nimmet. Der Glaube ist ein  
 Auge/ das sieht Jesum Christum an/ der hat  
 genug für uns alle gethan/ist unser Mittler wor-  
 den. Von solchem Glaubens-Auge sagt nun der him-  
 lische Bräutigam: Du hast mir mein Herz genom-  
 men/ meine Schwester/ liebe Braut/ mit deiner  
 Augen einem/ und mit deiner Halb-Ketten eine.  
 Im hohenliede im 4. Cap. v. 9. Solcher Glaube/nach  
 dem er in uns einmahl angezündet ist/ muß auch wach-  
 sen und zunehmen. Darzu gehöret nun die fleißige  
 Aufmerckung auf das Wort Gottes/und andächtiges  
 Gebet. Wenn ein Sahnkörnlein aus der Erde  
 wachsen/ und seine vollkommene Früchte bringen soll/  
 muß es befeuchtet und von dem Glantz der Sonnen  
 erwärmet werden; Also muß der himmlische Regen  
 des Wortes Gottes/ und Gnaden-Schein des Heili-  
 gen Geistes in unser Herz wirken/und dem Glauben  
 das Wachsthum geben. Das Herz aber muß auch  
 nicht verschlossen werden/wenn der Heilige Geist durch  
 das Wort darinnen wirken/ und dem Glauben das  
 Wachsthum geben wil. Denn sonst bleibet der  
 Glaube gahr klein/und wird wider ganz ersticket und  
 vertilget. Weil nun ohne den Glauben unmöglich *Hebr. 11, 6.*  
 ist GOTT zu gefallen/ und aber eine Gebährerin/in  
 grosser Gefahr des Lebens bey ihrer schweren Arbeit  
 stehet/ so ist auch höchstnötig/ daß sie den Glauben *1. Tim. 1, 18.*  
 und gutes Gewissen behalte. Dannhero betet sie  
 desto fleißiger daß GOTT den Glauben in ihr vermeh-  
 ren wolle. Sie gebrauchet das heilige Abendmahl/  
 D 3                      dadurch

Matth. 5, über Böse und Gute / und regnen über Gerechte  
v. 45. und Ungerechte. Also ist sie bereit und willig allen  
Menschen gutes zu erweisen. Näher aber zwinget sie  
die Liebe gegen ihre Leibes-Frucht / umb welcher willen  
sie das gröfste Ungemach und heftigsten Schmerzen  
vorlieb nimmet. Sie muß zuweilen mit jener Mutter  
sagen im andern Buch der Maccabeorum 7 / verl. 27.  
Du mein liebes Kind / das ich neun Monden un-  
ter meinem Herzen getragen / geseuget und mit  
grosser Nähe auferzogen habe. Das alles aber  
thut sie aus Betrachtung einer noch höheren Schul-  
digkeit / nemlich der Liebe gegen Gott.

Wie die Sonne mehr als eine Wirkung ausübet;  
also auch der Glaube / der bezeiget sich ferner wirk-  
sam in der Heiligung. Die Heiligung ist in der heil-  
igen Schrift zwenyerley / nemlich die Sanctitas im-  
putata oder zugerechnete Heiligung / welche keines  
weges bestehet in unsern eigenen Kräften. Denn in  
unserer verderbten Natur sind wir alle wie die Un-  
reinen / unsere Gerechtigkeit ist wie ein beslecktes  
Kleid / aus dem Propheten Esaia im 64. Cap. verl. 6.  
Über daß wir heilig werden / geschicht allein durch  
Christi Verdienst und zugerechnete Heiligung. Da-  
her schreibet Paulus in dem ersten Sendschreiben an  
die zu Korintho im 1. Cap. verl. 30. Christus ist uns  
von Gott gemacht zur Weisheit / und zur Ge-  
rechtigkeit / und zur Heiligung und zur Erlösung.  
Hernach ist auch die Sanctitas inchoata, welche bestehet  
in einem neuen Wandel / Abbruch der Sünden und  
unsträflichem Leben. Solche Heiligung gehet nun  
auf alle innerliche und äußerliche Kräfte / da sich der  
Mensch äußerst bemühet seinem Heilande zu gefallen.  
Gleich wie eine Braut sich also schmücket und säubert /  
daß

daß sie in allen Dingen ihrem Bräutigam gefallen  
möge. Also suchet eine solche gläubige Seele gegen  
den himmlischen Bräutigam ganz rein zu seyn / daß  
sie nicht habe einen Flecken oder Kuntzel oder  
des etwas / wie zum Ephesern im 6. Cap. v. 26. stehet.  
Daher arbeitet sie immer an ihr selber durch die täg-  
liche Busse. Zwar in dieser Sterblichkeit kan sie die ho-  
he Stufen der vollkommenenen Heiligung nicht erlan-  
gen / wegen der uns stets anklebenden Sünde; dennoch  
aber widerstehet sie den sündlichen Lüsten so viel sie im-  
mer kan; die Mängel aber ersezet sie durch den Glau-  
ben an den lieben Heiland. Sie machts wie eine reinli-  
che Haushalterin welche die schönen Gemähde / die in  
einem stäubigen Logament aufgerichtet seyn / alle Ta-  
ge ausstäubet / damit man stets ihre Gestalt erkennen  
kan. Sie säubert stets ihr Herz / damit der Sünden-  
Staub nicht verdunckele den Herrn Jesum / der durch  
die Wieder-Gebuhr eine Gestalt in ihr gewonnen  
hat / wie Paulus redet zum Galatern im 4 / verl. 19.  
Und das streibet sie so lange biß sie in jenem Leben  
kömmt ad Sanctitatem contummatam, zu der vollkom-  
menen Heiligkeit / da gahr kein Fehler mehr an sie kom-  
met. Wie sie aber in der Heiligung sich beleißiget  
aller Tugenden in gemein / also übet sie sich auch  
absonderlich in der Zucht. Ist irgend ein Zierath  
welcher dem Frauen-Zimmer wohl anstehet / so ist es  
die Zucht. Wenn die Schönheit den Leib zieret / und  
die Zucht schmücket nicht das Herz / so giebet der wei-  
se König Salomo einer solchen Person gahr schlech-  
ten Ruhm / in dem er saget in den Sprichwörtern im  
11. Cap. verl. 22. Ein schönes Weib ohne Zucht /  
ist wie eine Saxe mit einem güldenem Haarban-  
de.

de. Das Griechische Wort *εὐσχημοσύνη* welches hier der Apostel gebraucht / deutet an Nüchternheit / Mäßigkeit / und solche Tugenden darinne sie ihre Vernunft und Verstand in acht nimmet / daß jederman der sie kennet ihr einen guten Ruhm giebet. Wie von der Judith stehet cap. 8. v. 7. Sie hatte ein gut Gerücht bey jederman / daß sie Gott fürchtete / und konnte niemand übel von ihr reden. Oder von der Hanna / Samuels Mutter / welche zu dem Eli sagete: Wein und starck Geträncke habe ich nicht getruncken / du wollest deine Magd nicht achten wie ein loses Weib / im ersten Buch Samuelis am 1. Cap. verl. 15. Also bezeuget nun eine fromme Kindbetterin ihren Fleiß in der Gottseligkeit / und setzet die Wohlfahrt ihres Ehe-Bettes auf diese vier Seulen darauf es fest genug beruhet.

Es ist aber dieses darben vonnöthen daß sie bleibe in solchen Christlichen Übungen. Wie denn solches der Apostel deutlich erfodert in diesen Worten: So sie bleiben &c. Wer sich in einen Kampff begiebt / der muß darinne überwinden / sonst wird er keinen Triumph halten. Wer sich in einen Wette-Lauff einlässt / muß nicht mitten im Stadio oder der Renne-Bahn stehen bleiben / sonst wird er das Kleinod nicht erlangen. Also gehets mit der Christen Beruff und Übung zu / daß man anhalten und aushalten muß. Apud Christianos non initium, sed finis spectatur. Wer beharret bis an das Ende / der sol selig werden / sagt der wehrte Heiland Matth. 24/13. Und abermahlt: Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Kröhne des Lebens geben. In der Offenbarung Johannis im 2. Cap. verl. 10.

Wie

Wie nun dieser Schmuck denen Kindbetterinnen wohl anstehet / also zieret er auch das ganze Weibliche Geschlecht / Frauen und Jungfrauen / und ist allen irdischen und zeitlichen Gaben weit vor zu ziehen. Zwar die Weltliebende Herzen achten auf solchen Schmuck gahr nichts / und lassen Gott gerne den Himmel wenn sie sich nur auf Erden wohl tummeln können. Sie werden vergnüget durch fürnehmes Anstammen und Würde ihrer Vorfahren. Aber die fromme Herzen freuen sich weñ sie unter die *ευγενεις* und *1. Petri 2, 9.* wohlgebohrne Kinder Gottes gehören / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von Gott gebohren sind / Johann. 1. verl. 13. Die hat unser Heiland gahr zu Königen und Priestern gemacht für Gott / in der Offenbarung Johannis im 1. Cap. verl. 6. Das ist weit weit mehr Ehre von Gott geehret werden / als von den Menschen. Sie haben weit höhere Privilegia als andere Menschen. Demso euch der Sohn Gottes frey machet / seydt ihr recht frey / sagt Christus selber Johann. 8/36.

Welt-Kinder haben auch ihre Vergnügung in grossen Schätzen und Reichthum / imgleichen herrlichen Land-Gütern / und freuen sich wenn ihre Kammern voll seyn / und heraus geben können einen Vorrath nach dem andern / daß ihre Schaaffe tragen tausend und hundert tausend auf ihren Dörffern. Daß ihre Ochsen viel arbeiten / kein Schade / kein Verlust noch Klage auf ihren Gassen sey. Da sagen sie: Wohl dem / dem es also gehet / im 144. Psalm verl. 13. Eine gläubige und

E 2

Gott

Gottliebende Seele aber saget aus dem Beschluß des gedachten Psalms: Aber wohl dem Volck des der Herr ein Gott ist. Du erfreuest mein Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / im 4. Psalm verl. 8. Was mir Gewinn war / das hab ich umb Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwencklichen Erkenntnis Christi Jesu meines Herren. Zum Philippem im 3. Cap. verl. 7.

Welt-Herzē lieben die Eitelkeit des Kleider-Prachts und behengen den elenden Maden-Sack mit den aller kostbarsten Gewand / Purpur und köstlichen Einwand / wie der reiche Mann thāt bey Luca im 16 / verl. 19. Und bey solcher übermäßiger Hoffahrt ziehen sie den Fluch an wie ein Hemde / der in ihr Inwendiges gehet wie Wasser / im 109. Psalm / v. 18. Die fromme Seele aber ist demütig / und in ihrer Busse legt sie der Niniviter Sack an. In ihrem Glauben aber zeucht sie an das Kleid des Heils / und den Rock der Gerechtigkeit / und sagt:

Jona 3, 3.

Esa. 61, 10.

Christi Blut und Gerechtigkeit /  
Ist mein Schmuck und Ehrenkleid /  
Darmit kan ich für Gott besichn /  
Wenn ich zum Himmel werd eighn.

In dem neuen Gehorsam aber legt sie an vestes phrygionicas die gestrickten Kleider aller Tugenden und Gottseligkeit. Sie reichet dar in ihrem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Geduld / und in der Geduld Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe /

be / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Also ist sie nicht faul noch unfruchtbar in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. Wie Petrus vermahnet in seiner andern Epistel im 1 / v. 5.

Welt-Kinder verlassen nicht gern die Welt / weil ihr Herz darinne findet was es beliebet / nehmlich Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben. 1. Johann 2. verl. 16. Wenn es mit dem Wollüster nahe zum Tode kommt / entsetzet er sich für demselben. Denn er weiß daß ihm der Todt die Citationem preceptoriam zu einem schrecklichen Gericht und Urthel bringet. Da ist er ihm ein König des Schreckens. Wie bey Job stehet im 18. Cap. v. 14. Aber ein frommer Christ nimmet den Todt mit Freuden an / als einen Braut-Führer der dem Herrn Christo seine Braut abfordert / und sie zur Himmlischen Hochzeit führet. Als einen sanften Schlaaff nach ausgestandener Mühe und Arbeit; als eine Auflösung von den Sünden- und Jammer-Banden dieses elenden Lebens. Er saget mit Paulo: Ich begehre aufgelöst und bey Christo zu seyn / zum Philippem im 1. Cap verl. 23. Solche Verachtung der Welt / Freudigkeit zum Tode und rechte Gelassenheit Gottes folget / nachdem zuvor ein frommes Herz im Glauben / Liebe / Heiligung und Zucht beständig blieben.

Das hat nun unsere in Gott selig ruhende Frau Mit-Schwester wohl studiret / und in Ihrem Leben ausgeübet. Der wohlgegründete Glaube strahlete von Ihr in einer aufrichtigen Liebe gegen Gott und ihren Nächsten. Burden ihre Gliedmassen kalt in der Todes-Arbeit / blieb dennoch ihr Herz inbrünstig in der Liebe Gottes. Weil Sie aber Gott liebete

nahm Sie auch zu an der Heiligung und Zucht. Keine Ungeduld ließ Sie bey ihren Schmerzen und Abkürzung der besten Lebens-Blüte sehen. Daher ist Sie bey ihrem Kinderzeugen sanft und selig von der Welt abgeschieden/ und geneusst das was Paulus sagt: Sie wird selig werden.

De III. Wir betrachten daher drittens auch Præmium, die Vergeltung und Seligkeit welche eine Christgläubige Gebährerin zu gewarten hat. Ihr wird die Seligkeit zu erkant / als eine frey geschenckete Seligkeit. Denn weder der Gebährer Schmerzen und Angst-Schweiß / noch ihr frühzeitiger Todt / noch auch ihre gute Wercke / Liebe / Heiligung und Zucht vermögen ihr die Seligkeit zu erwerben; sondern allein das theure Verdienst / und schmerzliche Leiden unsers Heilandes hat solche ihr / und uns allen zu wege gebracht. Die ist aus lauter Gnade geschencket. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme / schreibt Paulus an die Epheser 2/8. Und muß uns nicht hindern das Wörtlein durch da gesaget wird: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen. Denn dieses Wörtlein nicht eben allezeit eine wirkende Ursache / sondern zu weilen auch viam, ordinem, & conditionem, subjecti & rei, den Weg und Ordnung zu etwas zu gelangen / oder die Beschaffenheit einer Person und Sache / andeutet. Zum Exempel / wenn Petrus sagt in der ersten Epistel im 3/7. 20. Daß zu der Zeit Noa in der Archen wenig / das ist / acht Seelen behalten worden durch das Wasser. Da wird gahr nicht das Wasser angeführet als eine

eine Ursache welche die acht Seelen erhalten hat. Denn das Wasser würde denen acht Menschen nicht minder das Leben genommen haben / wenn sie mit den andern darein gelanget wären / als denen so vielen tausenden / welche in dem Wasser der Sündflut ersoffen. Daher sie nicht die Erhaltung dem Wasser zuschreiben konnten / sondern dem Kasten Noa / welcher war in dem Wasser. Der Weg durch welchen sie gehen müssen / war das Wasser der Sündflut. Das Mittel dadurch sie erhalten worden / war die Archa / welche Noah auf Befehl Gottes gebauet hatte. Also wenn in der Apostel Geschichte im 14. Cap. vers. 22. steht. Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eingehen / hat das Wörtlein *diu* oder durch gar keine causalitatem und wirkende Ursach des Reiches Gottes / als welches wir nicht durch unser / sondern allein durch das volgöttige Leiden unsers Heilandes JESU Christi erlangen. Denn dieser Zeit Leiden ist nicht wehrt der Herrlichkeit / welche an uns sol offenbahret werden / bezeuget Paulus zum Römern im 8. Cap. vers. 18. Es ist aber von Gott das zeitliche Leiden *ratione ordinis*, wegen der Ordnung vor angesetzt / weil allerdings die / welche selig werden sollen / vorher durch die Dornen und Disteln vieler Trübsahl hindurch wallen müssen. Wie Gott den Kindern Israel das gelobete Land gab / aber also / daß sie durch das rohte Meer und Wüsten wandern mußten / da war der Durchgang gar nicht eine Ursache warumb ihnen Gott die Verheißung des gelobten Landes gethan / oder umb welches willen sie dasselbe besessen; sondern ein Weg durch welchen sie zuvor wandern mußten: Also ist die viele Trübsahl

sah in dieser Welt nur eine von GOTT bedungene Condition, Weg und Ordnung/ durch welche wir gehen müssen/ ehe das ewige Leben darauf erfolget. Wenn nun alhier gesaget wird: Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen/ hat das Wörtlein durch den Verstand: Das Weib welches Kinderzeuget wird dennoch selig werden bey ihrem Kinderzeugen und schmerzlichen Gebuhrt. Die Gebuhrt sol sie nicht hindern an der Seligkeit/ wenn sie nur darben in den Christlichen Exercitiis bleibet/ nehmlich im Glauben/ Liebe/ Heiligung und Zucht. Es mögen die Mönche und Nonnen von einer Gebährerin so schimpflich und verkleinerlich reden wie sie wollen/ ist sie doch in einem solchen Stande/ darben die Seligkeit ihr gewiß genug bleiben sol.

Es ist aber diese Seligkeit auch eine wahrhafte Seligkeit. Viel Dinge in der Welt werden selig gepriesen/ aber bey ihnen ist kaum ein Schatten der Seligkeit/ bey vielen auch nur der Fluch zu finden. Aber hier ist eine wahre und rechtschaffene Seligkeit/ welche das Herz völlig vergnüget. Wie dann auch die heilige Schrift derselben so gar oft und vielfältig gedencket. Wäre es nicht was rechtschaffenens/ so würde es der heilige Geist nicht so hoch halten und die Frommen so vielfältig darauf vertronen. Es ist solche ferner eine gewisse Seligkeit. Des HERRN Wort ist wahrhaftig und gewiß. Der Held in Israel leugt nicht. Nun hat es GOTT verheissen und zugesagt/ der wird es auch halten: Selig sind die Todten die im HERRN sterben von nun an/ der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit denn ihre Wercke folgen ihnen nach/ stehen

1. Sam. 15,

29.

het in der Offenbarung Johannis im 14. Cap. vers. 13. Meine Schaaffe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nicht mehr umbrommen/ und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater der sie mir gegeben hat ist grösser denn alles/ und Niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen/ also bezeuget von der Gewißheit des ewigen Lebens der HERR Christus im Johanne 10/ vers. 26. So gewiß ist nun dieses Wort des HERRN/ daß ehe Himmel und Erde vergehen muß/ als solches sol unwahr werden.

LUC. 21.

Auch ist dieses eine unvergleichliche und unaussprechliche Seligkeit. Wenn alle Blätter auf den Bäumen lauter Zungen werden solten/ würden sie doch solche Seligkeit nicht aussprechen können. Denn es ist alle Welt-Lust gahr nicht mit derselben zu vergleichen. Wir reden zuweilen von derselben/ aber wir lallen nur wie die Kinder. Unser Wissen ist Stückwerck. Wir sehen hier als in einem Spiegel in einem dunkelen Wort/ dort aber von Angesicht zu Angesicht. Wie Paulus saget in der ersten zum Corinthiern im 13. Cap. vers. 12. Da wird seyn *summa securitas, segura tranquillitas, tranquillitas, jucunda, jucunda felicitas, felix aternitas.* Das ist: Die höchste Sicherheit/ die sichere Stille/ die stille Liebligkeit die liebliche Glückseligkeit die glückselige Ewigkeit. In Summa zu sagen mit Paulo: Es hats noch kein sterblichs Auge gesehen/ kein Ohre gehört/ ist auch in keines Menschen Herz kommen was GOTT bereitet hat

Augustin in Soliloquiis.

hat denen die ihn lieben/ in der ersten an die Corin-  
thier im 2. Cap. verl. 9.

Endlich ist es auch eine ewige Seligkeit. Alle  
weltliche Freude höret auf und endiget sich; aber die-  
se Freude wird nimmermehr geendiget werden. Sie  
heisset das ewige Leben. Matth. 25.

Dieser kräftige Trost mag nun wohl allen from-  
men Gebährerinnen in ihren grösssten Schmerzen  
neue Erquickung / in ihrer Ohnmacht Labfal / in  
ihrem Tode Freude und Wonne geben. So bald  
ihre Seele von dem Leibe abscheider / wird sie von  
den Engeln angenommen und in die Schoosß Abrahæ  
zur Ruhe/in die Hand Gottes zum ewigen Schutz und  
Trost geführet. Da mag sie in Betrachtung solcher  
grossen Würde und Herrlichkeit mit der Monica, Au-  
gustini Mutter sagen: Evolemus! Evolemus! O daß  
ich Flügel hätte und aus der Welt Himmel an fliegen  
möchte! Eja wäre ich da! Eja wäre ich da!

Es giebet aber die Betrachtung der gewünschten  
Seligkeit auch kräftigen Trost denen/ welche ihrer  
lieben Ehe-Gatten / Kinder und besten Freunde durch  
den Todt beraubet werden. Denn sie wissen daß sol-  
che gläubige Gottes-Kinder selig seyn. Betrübten  
mag man sich wohl über einen guten Freund/ wenn  
er in Unglück gerath/ und nicht mehr in dem vorigen  
guten Zustande gefunden wird. Aber wer wil sich  
alsdenn über ihn betrüben wenn er zu Würden und  
Ehren erhoben wird? Jacobs Geist kam wieder zu  
ihm da er hörte daß sein lieber Sohn Joseph noch  
lebete/ er sprach: Ich wil hin und meinen Sohn Jos-  
eph sehen ehe ich sterbe. Unsere selig Verstorbene  
seyn

seyn nicht vergeringet/ sondern weit/ weit mehr verbes-  
sert. Sie seyn aus der Angst gerissen/ wer wil ihres  
Lebens Länge ausreden? Lasset uns demnach ge-  
trost seyn und ihnen das gönnen was sie gerne ge-  
niessen wollen. Esa. 53. 8.

Hochbetrübtet Wittwer Hertz / laß fahren  
die grosse Traurigkeit und so viele Seuffzer / denn  
die getreue Liebe Ehegattin ist von Gott erhöht/  
geehret/ geschmückt und in ihre vollkommene Ver-  
gnügung gebracht worden. Hat sich der nun-  
mehr hochbetrübtet Herr Wittwer zuvor in ihrer  
Schönheit des Leibes / Freundlichkeit der Gebehr-  
den/ Holdseligkeit der Worte herzlich vergnügt  
und muß nun dere hier zeitlich so gahr beraubet  
seyn/ kan doch dieses sein Hertz desto mehr trösten/  
daß Sie Ihm weit schöner / lieblicher / frölicher  
und geehrter in jenem Leben wird wieder geschen-  
cket werden. Denn hier wird ihr Leib gesäet ver-  
weslich dort aber wird er auferstehen unverwes-  
lich/ in Kraft und Herrlichkeit. Er sey geduldig  
in diesem Leiden / Sie werden sich in kurzer Zeit  
einander wieder schauen dort in der Seligkeit.  
Hochbetrübtet Mutter Hertz / wirst du auch ge-  
presset/ und zwingest die Thränen über das früh-  
zeitige Absterben der herzlichsten Frau Tochter?  
Sei getrost / die liebe Frau Tochter lebet ohne  
Schmerzen / ohne Leid/ ohne Noht. Ihre Ges-  
ellschaft

fellschaft seyn die heiligen Engel und auserwehlte  
 Seelen / Ihre Wohnung das Paradies / Ihre  
 Vergnügung das Anschauen Gottes. Wenn  
 die Welt tausendmahl verdoppelt wäre mit ihrer  
 Herrlichkeit / und Ihr angeboten würde für die ge-  
 genwärtige Glückseligkeit / würde Sie solche nim-  
 mermehr darmit vertauschen. Nun so ruhe wohl  
 du selige Seele / schaue das Majestätische Antlitz  
 Gottes / freue dich mit den Himmlischen Heer-  
 schaaren / preise und lobe Gott in Ewigkeit. Laß  
 set uns aber alle hier geduldig aushalten / un-  
 ser aller Leiden wird dort mit ewiger  
 Freude vergolten werden.

AMEN!



PER-

## PERSONALIA.

**N**langende hiernach unserer nunmehr in Gott  
 selig ruhenden Frau Mutter Schwester / der  
 weiland Hoch Edelgebohrnen / Viel  
 Ehr- und Tugendreichen Frauen / Fr. ANNA  
 MARGARETHA von WOLFELDEN / des Hoch-  
 Edelgebohrnen / Bestrengen / Best- und Mannhaften Herrn  
 Eberhard von Bünthersberg / Erb Herrn auf Talck-  
 hoff / Ihrer Königl. Majestät zu Schweden Wohlbedien-  
 ten Capitains / und Wohlverordneten Königl. Ordnung-  
 Richters des Dörpatische Kreises / gewesenen Ehe Lieb-  
 sten / Hoch Adelige Antunft / Christlich geführten Lebens-  
 Wandel / und seliges Absterben / So ist die Selige  
 Frau von beyderseits Hoch Adelligen Eltern und Vor-  
 fahren / derer von Wolfelden und Maideln / ent-  
 sprossen. Und ist

Nach der Väterlichen Linie

Ihr Herr Vater gewesen / der weiland Hoch-  
 Edelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhafter Herr  
 Johann von Wolfelden / Erb Herr auf Reblas / Ihr  
 Kön: Majest: zu Schweden wohlbedienter Major zu Ros.

Die hochbetrübtte Frau Mutter ist die Hoch  
 Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Ca-  
 tharina von Maidel.

G

Der

Der Herr Groß Vater ist gewesen / der weiland  
Hoch Edelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhafter  
Herr Magnus von Wolfelden / Erb Herr auf Ketz-  
laß / Ihr: Königl: Majestät zu Schweden wohlberaüter  
Stathalter der Stadt und Graffschaft Pernau.

Die Frau Groß Mutter ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Anna Stademan.

Der Herr Alter Vater ist gewesen / der weiland  
Hoch Edelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhafter  
Herr Bernhard von Wolfelden.

Die Frau Alter Mutter ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Elisabetha von Vittinghoff.

Der andere Herr Alter Vater wegen der Fr.  
Groß Mutter ist gewesen / der weiland Hoch Edelge-  
bohrner / Bestrenger und Wohl Mannhafter Herr Ge-  
orge Stademan.

Dessen Ehe Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau  
Gertraut Pröbsting.

Der Herr über Alter Vater ist gewesen / der  
weiland Hoch Edelgebohrner / Bestrenger / Best- und  
Manhaf-

Mannhafter Herr Johann von Wolfelden.

Die Frau über Alter Mutter ist gewesen / die  
weiland Hoch Edelgebohrne / Groß Ehr- und Tugendrei-  
che Frau Anna von Irtüll.

Der andere Herr über Alter Vater ist gewe-  
sen / der weiland Hoch Edelgebohrner / Bestrenger und  
Wohl Mannfester Herr George Vittinghoff

Dessen Ehe Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Dorothea Wrangel.

Der dritte Herr über Alter Vater ist gewe-  
sen / der weiland Hoch Edelgebohrner / Bestrenger und  
Wohl Mannfester Herr Otto Stademan.

Dessen Ehe Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau  
Helena Gehsted.

Der vierdte Herr über Alter Vater ist gewe-  
sen / der weiland Hoch Edelgebohrner / Bestrenger und  
Wohl Mannfester Herr Wolmar Pröbsting.

Dessen Ehe Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Gertruta Schwarzhöwen.

Nach der Mütterlichen Linie/

Ist der Herr GroßVater gewesen/ der weiland HochEdelgebohrner/ Gestrenger/ GroßAchtbahrer und WohlMannfester Herr Jürgen Maidel/ Erb Herr auf Bredenhagen und Torkenbeck/ Ihrer Königl: Majest: zu Schweden wohlbedienter Ritmeister über die Königl: Leib-Compagnie, wohlbetrauter Königl: Hauptman auf Lohde / und des Herzogthums Ehsten wohlverdienter LandRath.

Die Frau GroßMutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Margaritha Wrangel/ von Koil.

Der Herr Alter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / GroßAchtbahrer / Bestand Mannhafter Herr Lönnis Maidel/ Erb Herr auf Bredenhagen und Sulem/ Ihrer Königlich Majestät zu Schweden gewesener hochbetrauter Admiral, und des Herzogthums Ehsten wohlverdienter LandRath.

Die Frau Alter Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Catharina von Schneideck.

Der andere Herr Alter Vater wegen der Fr. GroßMutter ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner/ GroßAchtbahrer/ Gestrenger und HochMann-

fester

fester Herr Moriz Wrangel / Erb Herr auf Zesse / Ihrer Königl: Majestät zu Schweden hochbetrauter Statthalter auf Reval / wie auch des Herzogthums Ehsten LandRath.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Agneta Anrep / aus dem Hause Hehl.

Der Herr über Alter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / Best- und Mannhafter Herr Johann Maidel / Erb Herr auf Sulem.

Die Frau über Alter Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Euphemia Nierohlt / von Kappel.

Der andere Herr über Alter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner / Gestrenger / und WohlMannfester Herr Henrich Schneideck.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / VielEhr- und Tugendreiche Frau Catharina Hüner Jäger.

Der dritte Herr über Alter Vater ist gewesen / der weiland HochEdelgebohrner / GroßAchtbahrer / Gestrenger und HochMannfester Herr Moriz Wrangel / Erb Herr auf Koil und Zesse / dieses Herzogthums Ehstlands hochbetrauter LandRath.

Dessen

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfahme Frau  
Anna Hastfer / von Sommerhausen.

Der vierdte Herr über Alter Vater ist gewe-  
sen der weiland Hoch Edelgebohrner / Großachtbahrer /  
Bestrenger und Hochnamfester Herr Herman An-  
rep / Erb-Herr auf Hehl / dieses Herzogthums Ehsilands  
hoibbetrauter LandRath.

Dessen Ehe-Liebste ist gewesen / die weiland  
Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Margaritha von Rosen / aus dem Hause Allo.

Aus diesen Uralten und Hoch Adelichen Geschlech-  
tern ist unsere in GOTT selhlig ruhende Frau Mit-  
Schwester entsprossen / und im Jahr Christi. 1654.  
den 1. Augusti zur Welt gebohren worden. Weil aber  
derselben Gebuhr / wie aller Adams und Evæ Nachkom-  
men / sündlich und unrein gewesen / ist Sie durch das  
Sacrament der heiligen Tauffe / als durch das Bad der  
Wiedergebuhrt / von Sünden abgewaschen / der Chrisili-  
chen Kirchen einverleibet / und mit Nahmen / Anna  
Margaritha genemmet worden.

Darauf ist Sie ferner von zahrten Jahren an von  
Ihren Hoch Adelichen Eltern wol und Chrisilich in der  
Zucht und Vermahnung zum HERRN aufgezogen / fleisig  
zur

zur Schulen gehalten / daselbst in dem heiligen Catechismo,  
im Lesen / Schreiben und Rechnen unterrichtet / zu der recht-  
schaffenen Erkenntnis GOTTES / und wahren GOTTES furcht  
angewiesen / und darben zu allen Hoch Adelichen und Jung-  
fräulichen Tugenden angewehnet worden / welche auch ste-  
tigst / von Jugend auf / und folgend in ihrem Wachsthum  
und Jungfräulichen Stande an Ihr hochrühmlich herfür-  
geleuchtet haben / indem Sie den Drey Einigen GOTT /  
als ihren Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher von Her-  
zen geliebet / gefürchtet / und geehret / auch daneben Ihren  
Hoch Adelichen Eltern und Anverwanten mit gebührender  
Liebe / Gehorsam und Ehrerbietung an die Hand gegang-  
en / und sich der Zucht / Sittsamkeit / Keuschheit und an-  
dern die Jungfräuschafft zierenden Tugenden dermassen  
beflissen / daß so wohl die Hoch Adelige Eltern selber / als  
auch die gesamte Hoch Adelige Familie eine sonderbahre  
Herzens Freude und hohes Wolgefallen darob getragen /  
auch Sie hinwiederumb geliebet / und alle Hulde und Günst  
derselben haben wiederfahren lassen.

Nach dem nun die Selhlig Frau das 22ste Jahr  
Ihres Alters erreicht / ist Sie durch sonderbahre Ver-  
sehung GOTTES / und nach wolgepflogenem Rath und  
Consens der Hoch Adelichen Frau Mutter / (nach dem der  
Herr Vater vorher schon selhlig in GOTT entschlaffen) und  
gesamten Hoch Adelichen Anverwanten / im Jahr Christi  
1677. den 8. Martij, dem Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen /  
Best- und Mannhaften Herrn Eberhard von Gün-  
ters,

tersberg/ Erb. Herrn auf Zalkhoff/ Ihr: Königl: Majest.  
zu Schweden wohlbedienten Capitain, und wohlverord-  
neten Königl: Ordnung, Richter des Dörpatischen Kreis-  
ses/ anizo gegenwärtigen und höchstbetrübten Herrn Wit-  
wer/ der sich ihrer Gottesfurcht und Tugenden halber umb  
Sie beworben/ zum Stande der heiligen Ehe verlobet/ auch  
bald darauf sothanens Verlöbnuß in Anwesenheit einer vor-  
nehmen HochAdelichen Frequentz in der Stadt Pernau  
durch die Priesterliche Copulation vollzogen worden. Und  
hat die nunmehr Sehl. Frau mit wohlgemeldeten ihrem  
herzgeliebten Ehe. Herrn/ in ungefärbter / herzlich und  
beständiger Ehe. Liebe und Treue/ eine erwünschte und ge-  
segnete Ehe/ wiewohl nur kurze Zeit/ nemlich 6. Jahre 7.  
Monat und 16. Tage geführet. In währendem Ehestan-  
de hat Sie mit Ihrem Ehe. Herren zwar den erwünschten  
Ehe. Segen von dem lieben Gott erlanget/ bey demselben  
aber auch manchen Trauer. Blick nicht ohne milde Thrä-  
nen sehen müssen/ in dem Sie zwar sechs Kinder zur Welt  
getragen/ von denen aber nur alleine das Erste/ ein Sohn-  
lein/ annoch durch Gottes Gnade im Leben/ und mus lei-  
der! anizo alzu zeitig seiner lieben und seligen Frau Mut-  
ter Leich. Begängnuß / nebst dem höchst. betrübten Herrn  
Vater/ der hochzuehrenden Frau GroßMutter / Herren  
Mutter. Brüdern / Fr. Mutter. Schwester und sämp-  
lichen HochAdelichen Anverwandten betrauren helfen/ den  
der getreue Gott/ als ein Vater der Waisen/ trösten/ selbst  
dessen Mutter. Stelle vertreten / und bey seiner Auferzie-  
hung/

hung/nach seinem heiligen Wolgefallen / das Beste thun  
wolle!

Das andere Kindlein/ war ein Töchterlein/ welches  
alsobald in der Kindheit. Blüte / da es nur 3. Jahr alt  
worden/ in Gott dem Herrn selig entschlaffen.

Das dritte Kindlein war auch ein Töchterlein/ wel-  
ches der höchste Gott auch nicht lange in der Welt wol-  
len leben lassen / daher dasselbe alsbald drey Tage nach  
empfangener heiligen Tauffe durch einen seligen Todt von  
der mühseligen Welt abgefordert / und der Seelen nach  
in die ewige Freude versetzt worden. Die drey Letzten/  
als ein Töchterlein und zwey Söhnlein/ seyn alle todte zur  
Welt gebracht worden / von welchen auch das jüngste  
Söhnlein/ bey welchem die Frau Mutter die Augen zu-  
schliessen müssen/ bey dere Füßen lieget / und die Thränen  
dem hochbetrübten Herrn Wittwer und Vater verdoppelt.

Was ferner der Seligen Christenthum und Lebens-  
Wandel betrifft/ hat Sie sich jederzeit/ als eine rechtschaf-  
fene Christin darinne erwiesen. Die wahre Gottesfurcht  
hat Sie so wol daheim in ihrem Hause / als auch in der  
Kirchen/ fleissig ausgeübet. Mit grosser Andacht hat  
Sie das Wort Gottes gehört/ zu Herzen genommen/  
und mit rechtschaffenem Ernst ihr Leben darnach angestel-  
let. Den Gnaden. Bund mit dem lieben Gott  
hat Sie öfters im Beichtstuhl und Genießung des hoch-  
heiligen Abendmahls mit grosser Begierde zu erneuren ge-  
suchet / und dadurch ihren Glauben / Liebe und Hoffnung  
gestärket. Mit ihrem Nechsten hat Sie gerne in Friede

und Einigkeit leben mögen / den Armen nach Vermögen  
gutes gethan / und sich also erwiesen / wie es einer fromen  
Christin geziemen und anstehen wil.

Ihrem nunmehr höchst-leidtragenden Ehe-Herrn  
ist Sie ihrem Nahmen nach gewesen eine rechte Huld-  
reiche Perle / denn Sie Ihn mit aufrichtiger Holdsch-  
ligkeit / hertzlicher Liebe und Ehelicher Treue in wehrendem  
Ehestande allezeit unter die Augen gegangen / und sein Hertz  
zu aufrichtiger Gegen-Liebe dadurch bewogen / wie Sie  
denn des fals nicht unbillig ihund in ihrem Tode von Ihm  
hertzlich betrauret / bitterlich beweinet / schmerzlich beklag-  
get / und sehnlich besesszet wird. Gott wolle Ihn in  
seiner grossen Hertzens-Wehmuht trösten und aufrichten!

Ihre liebe Frau Mutter / die Herren Brüder / Frau  
Schwester / und sämtliche hinterbliebene HochAdeliche  
Anverwandten hat Sie / wie einer Christin gebüret / aller-  
seits geliebet / geehret / und durch solche Liebe und Ehr-Be-  
zeugungen sich dermassen gegen Sie angenehme gemacht /  
daß sie ihren frühzeitigen Todt aniso desto schmerzlicher  
betrauren / und mildere Thränen darüber fließen lassen.  
Betreffende schließlich Ihre Kranckheit und seligen Hin-  
trit aus dieser Welt / so hat die Schlige / nach dem der  
barmhertzige Gott Sie abermahls mit Leibes-Frucht  
gesegnet / sich die ganze Zeit über / da Sie solche Leibes-  
Bürde getragen / mit fleissigem und andächtigem Gebet  
ihrem getreuen Gott ergeben / auch 14. Tage vor ihrer  
Entbindung von ihrem Herrn Beicht-Vater / dem Wol-  
Ehr-

Ehrwürdigen &c. &c. Herrn Pastore und Praeposito Rei-  
nero Brocmano, nach gethauer hertzlichen Beichte / an-  
dächtiger Bekänntnis und Reue ihrer Sünden / die heilige  
Absolution empfangen / und darauf das hochwürdige A-  
bendmahl mit Christlicher Andacht im wahren Glauben  
genossen / auch nach Niessung desselben hertz-inniglich ge-  
sprochen: Nun / Herr Jesu / dir sey hertzlich Danck ge-  
saget / daß ich das hochheilige Abendmahl empfangen und  
genossen habe! thue nun mit mir / was dein heiliger Wil-  
le ist!

Darauf hat es Gott der Herr nach seinem allein  
weisen Rath und Göttlichen Willen solcher Gestalt ge-  
schicket / daß Sie am 24. October, heftige Schmerzen  
empfunden / hernach aber / da nunmehr die Gebuhrt-Zeit  
verhanden / nach grosser Arbeit und harten ausgestande-  
nen Schmerzen / darin Sie hertzinniglich und unaufhörlich  
gebetet / einer todte Leibes-Frucht / eines Söhneins / geneset.  
Demnach Sie nun durch solche schwere und hart anköm-  
mende Gebuhrt abgemattet worden / und die Kräfte sich  
gar verlohren haben / hat Sie wohl gemercket / daß Sie  
ihre Augen hierüber zuthun / und Ihr Leben dabey zusetzen  
würde / derowegen ist Sie auch bey ihrem angefangenen  
andächtigen Gebet geblieben / und das Christliche Ge-  
bet: O Herr Gott / in meiner Noht &c. bis  
zum Ende ausgebetet. Darnach hat Sie ihren lieben  
Ehe-Herrn / und Söhnein gesegnet / und sie beyderseits  
dem getreuen Gott befohlen / und noch zuletzt mit schwerer

Zungen gesprochen: Herr Gott Vater / Gott Sohn /  
Gott Heiliger Geist / ich befehle meine Seele in deine Hän-  
de / Amen! Und ist darauf im wahren Glauben an den  
Hochheiligen und Dreyeinigen Gott / der Sie erschaffen /  
erlöset und geheiligt hat / seelig verschieden / ihres Alters  
29. Jahr / 2. Monat / 24. Tage.

Gott verleihe denen Körpern beyderseits in der Er-  
de sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage fröliche Auf-  
erstehung zum ewigen Leben; der wolle auch dem hochbe-  
trübten Herrn Wittwer / wie auch denen sämpelichen Hoch-  
Adelichen und betrübten Anverwandten kräftigen Trost  
geben / und ihre niedergeschlagene Herzen durch seinen freu-  
digen Geist wieder aufrichten. Auch wolle Er uns alle  
lehren bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir  
klug werden / und uns durch wahre Busse stets bereit hal-  
ten / freudig und seelig aus dieser Jammer-vollen Welt zu  
der Hoffnung unsers Glaubens / der ewigen Seeligkeit /  
einzugehen; Das wolle Er thun umb seines lieben Soh-  
nes Jesu Christi unsers Heilandes und Lebens-Für-  
stens willen. Amen!



22.  
JESUS / A und O!  
Vorhergehende Klage

und  
Nachfolgender Trost /

Ben der Hoch-Adelichen Leich-Begängnis  
Der weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Ehren-Rei-  
chen und Viel-Tugend-sahmen Frauen /

**Fr. Anna Margaritha**  
von Wollfelden /

Des Hoch-Edelgebohrnen / Gestrenzen und Wohl-  
Mann / Sesten Herrn /

**Hn. Eberhard von Züntersberg /**

Erb-Herrn auf Talkhof / Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden  
wohlbedienten Capitains / und wohlbetrauten Königl. Ordnung-  
Richters des Dorpatischen Kreises /

Gewesenen Ehe-Liebsten /

Als dieselbe am 24. October des abgewichenen 1683sten Jahres /  
nach gedultig-erlittenen harten Kindes-Nöthen / darin Sie einer todten Leibes-  
Frucht genehsen / in herrlicher Andacht und festen Glauben an unsern und ihren  
Erlöser **JESUM CHRISTUM** seelig verschieden / und Der o verbliebener Eör-  
per den 20. Februarii dieses 1684sten Jahres in der Kirchen zu St. Ni-  
colai. mit Christ-Adelichen Leich-Ceremonien der Erden  
anvertrauer worden /

Die hinterbliebene Leid-tragende Hoch-Adeliche Anverwandten  
in etwas aufzurichten / aus Christ-schuldigen Mitleiden aufgesetzt /  
von

HEINRICO GÖSEKENIO,

Der Kirchen zu St. Michaëlis in der Wylk Pastore.

NEVA / Gedruckt bey Christoff Brendelen / Gymn. Buchdr.